Miszellen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **4 (1860)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hinaus, d. h. auf dem schmalen Wege hoch ob dem Seealpsee, stürmte der Wind in plötzlichen Stößen oft so, dass wir niederkauern und an den gefährlichsten Stellen mit aller Kraft uns rücklings an den Felsen anstemmen mussten, um nicht von der Gewalt des Windes in die grausige Tiefe hinunter geschleudert zu werden. Ich habe schon manche schwierige Tour im Gebirge gemacht, aber das war die schwierigste und gefährlichste. Alles lief indessen glücklich ab, und bei schönster Witterung und reich an Erinnerungen langten wir Nachmittags bei Hause an.

Ich schließe diesen kurzen Reisebericht, den ich als einen kleinen Beitrag zur Kenntniss unsers Gebirges in die Jahrbücher niederlege, mit der Bemerkung, dass der von uns eingeschlagene Weg auf den Sentis zwar viel schöner, interessanter und sogar etwas weniger beschwerlich ist, als der über Meglisalp, dass er dagegen mit gutem Gewissen nur solchen Touristen empfohlen werden kann, die vollkommen schwindelfrei sind und vor gefährlichen Stellen, auch, wenn es sein muss, vor einem Schneesturzbade nicht zurückschrecken.

H.

Miszellen.

Kossuth in Gais. Unter den zahlreichen Kurgästen, die unser Kurort im Sommer 1860 sah, zog Keiner in solchem Grade die Aufmerksamkeit Fremder und Einheimischer auf sich wie Ludwig Kossuth, der berühmte Exgouverneur Ungarns, und seine Familie: Gattinn und 3 Kinder. Kaum hätte Jemand in dem stillen, sanften, bescheidenen Manne

mit den milden blauen Augen den kühnen Pannerträger der ungarischen Freiheit erkannt, der einst die Existenz des Hauses Habsburg in seiner Hand hielt, und den hinreißenden, glühenden Redner, der als solcher in England, dem Lande der Eloquenz, den Ruhm des ersten Redners der Welt davontrug, und der in der That in seiner wunderbaren Beredtsamkeit die Quelle seiner einstigen Macht hatte. Voll Theilnahme folgten die Blicke dem edeln Verbannten, der, wie Wenige, für sein Volk, sein stolzes, freiheitsliebendes Magyarenvolk, gesprochen und gehandelt, gekämpft und gelitten; dem nicht sowohl die Jahre — er ist 1802 geboren — als die Noth und Sorge der Verbannung und der Kummer um sein geknechtetes Vaterland die einst rabenschwarzen Haare gebleicht. Wie man auch über seine politische Laufbahn urtheilen möge, Feind und Freund sind darin einig, dass Kossuth aus dem Sturme der 40er Jahre Eines gerettet habe: den Namen eines ehrlichen Mannes. Der ehemalige Finanzminister hat nicht wie Bruch sich bereichert; er ist arm und lebt nur von dem Ertrage seiner Vorlesungen und von der Unterstützung englischer Freunde. — Die Gattinn Kossuth's, Therese Meszlenyi, nicht durch äußere, wohl aber durch innere Eigenschaften seiner würdig, gebar ihm drei Kinder, 2 Söhne und 1 Tochter; letztere ist leidend, die Söhne sind wohlerzogen und tüchtig gebildet und stehen im Alter von 18 — 19 Jahren. Nach Kossuth's Flucht in die Türkei, der es ewig zum Ruhm gereicht, dass sie ihn nicht ausliefern wollte, setzte die österreichische Regierung einen Preis von 40,000 Gulden auf die Gefangennahme seiner Gattinn und verurtheilte einen ihrer Brüder, der ihr eine Zufluchtsstätte gewährt hatte, zu 10 Jahren Gefängniss in Komorn. Es gelang ihr aber mit wahrhaft heldenmüthiger Aufopferung und Stärke, ebenfalls auf türkischen Boden zu flüchten und in Schumla mit dem geächteten Gemahl wieder sich zu vereinigen. Seit jener Zeit hat sie das Brod der Verbannung mit ihm gegessen. Der Zorn des Hauses Habsburg traf auch

die drei unschuldigen Kinder und warf sie in Pesth ins Gefängniss; später wurden sie unter polizeiliche Aufsicht gestellt, bis die Regierung, durch die Liebe des Volkes zu den Kindern seines Helden, dem ihm zurückgelassenen Pfande seiner Rückkehr, bewogen, sie dem Vater im Mai 1850 nach Kutayah sandte. Ihre Bildung, die Söhne sind Ingenieure, erhielten sie in England. Vor der Abreise Kossuth's von Gais, dem es hier sehr wohl gefiel, sang ein hiesiger Männerchor ihm zu Ehren einige Lieder, welchen Anlass der Ortspfarrer benutzte, um einige Worte der Theilnahme an seinem Loose und der Sympathie für die Sache seines Vaterlandes an ihn zu richten. Kossuth dankte gerührt und wies unter Anderm auf denselben Feind hin, der von den Appenzellern am Stoß vor vielen Jahrhunderten und von den Ungarn im vorletzten Jahrzehend besiegt worden sei, und gegen den er und sein Land noch immer im Kampfe liege.

Werden die Zugeständnisse des österreichischen Kaisers Kossuth und seiner Familie die Rückkehr nach Ungarn möglich machen, wird er das sequestrirte Vermögen zurückerhalten, und ist er bestimmt, noch einmal unter seinem Volke eine große Rolle zu spielen?

H.

Rütli-Steuer. Dem im Jahre 1859 von der Zentralkommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft an die kantonalen gemeinnützigen Gesellschaften ergangenen Aufruf zu Sammlung von freiwilligen Beiträgen unter der Jugend Behufs Ankaufs des Rütli — „der Wiege schweizerischer Freiheit" — ist auch vom Vorstande der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft Folge gegeben worden. Die Sammlung in unserm Kanton, an der sich alle Gemeinden betheiligten, lieferte folgendes erfreuliche Ergebniss:

	Zahl der Beitragenden.	Summe. Fr.	Rp.	
Herisau . .	857	360	71	
Trogen . .	488	212	67	Dabei 20 Fr. 15 Rp. von 5 Erwachs.
Teufen . .	562	150	—	
Heiden . . .	330	130	—	
Wolfhalden .	425	120	—	
Gais . . .	338	120	—	
Speicher . .	126	78	21	= ? = ? = = 6 =
Grub . . .	128	60	—	= 19 = 55 = = 8 =
Wald . . .	202	55	67	= 6 = 60 = = 30 =
Bühler . .	204	53	50	= 8 = — = = 4 =
Urnäsch . .	345	42	94	= 1 = — = = 1 =
Rehetobel . .	180	38	—	= 9 = 20 = = 13 =
Reute . . .	154	35	50	= 14 = 35 = = 29 =
Walzenhausen	180	27	70	
Lutzenberg .	94	24	40	
Hundweil . .	81	20	60	= 5 = 60 = = 16 =
Schwellbrunn	45	15	40	
Stein . . .	85	15	10	
Schönengrund	34	12	60	
Waldstatt . .	55	12	—	
	4913	1585	—	Dabei 84 Fr. 45 Rp. v. 112 Erwachs.
		100	—	von der Kantonsschule in Trogen.
		100	—	von der Zellweger'schen Erziehungsanstalt in Gais.
Total		1785	—	